

Mainz, 19.11.2019

**Antrag 1733/2019/1 zur Sitzung am
gem. Antrag: Glyphosat und Neonicotinoide auf städtischen Äckern verbieten -
Biodiversität erhalten (B'90/DIE GRÜNEN, SPD, LINKE, ödp, Piraten&Volt)**

Der Stadtrat fordert die Verwaltung auf:

1. Weiterhin keine Pestizide bzw. glyphosathaltige Mittel und Neonicotinoide bei der Pflege städtischer Grünflächen einzusetzen
2. Bei den städtischen Gesellschaften, wie zum Beispiel der Mainzer Mobilität, darauf hinzuwirken auf den Einsatz ebenso zu verzichten
3. private Unternehmen, die Aufträge von der Stadt zur Pflege von Grün-, Sport- und Verkehrsflächen erhalten, zum Glyphosat- und Pestizid- und Neonicotinoidverzicht vertraglich verpflichtet werden.
4. beim Abschluss neuer Pachtverträge für städtische landwirtschaftliche Flächen und bei der Verlängerung von Pachtverträgen eine Klausel einzufügen, mit der sich der Pächter zum vollständigen Verzicht auf den Einsatz von glyphosathaltigen Mitteln und Neonicotinoide auf diesen Flächen verpflichtet.

Dabei können für Härtefälle (zum Beispiel kleinteilige Flächen im Erwerbsofstanbau) in begründeten Einzelfällen auf Antrag Ausnahmegenehmigungen vom Grün- und Umweltamt erteilt werden. Eine Regelung diesbezüglich, wird einvernehmlich zwischen Landwirten, Verwaltung und Umwelt- und Naturschutzverbänden erarbeitet.

5. Diese Klausel soll auch zum Tragen kommen, wenn eine automatische Verlängerung des Pachtvertrages vorgesehen ist.
6. Bei der Verpachtung von Flächen städtischer Gesellschaften ebenso zu verfahren
7. zu prüfen den Dialog zwischen Verwaltung, Verbänden der Landwirtschaft und Umwelt- und Naturschutzverbänden zu vertiefen und um die Ratsfraktionen zu erweitern, mit dem Ziel, an einer Strategie für mehr Artenvielfalt und Biodiversität in Mainz zu arbeiten.
8. dafür Sorge zu tragen, dass städtische Einrichtungen, die Informations- und Beratungsleistungen im Zusammenhang mit privater Gartenpflege erbringen, nachdrücklich auf den

Verzicht auf glyphosathaltiger Mittel einwirken und Informationen zur Pflege von Haus- und Kleingärten ohne den Einsatz von Glyphosat bereitstellen.

9. in Verhandlungen mit der Deutschen Bahn AG einzutreten, um diese zum Verzicht des Einsatzes von Pestiziden mit dem Wirkstoff Glyphosat und/oder mit Neonicotinoiden im gesamten Stadtgebiet zu bringen.

Glyphosat ist nicht nur ein effektives Herbizid, sondern auch eine Gefahr für Mensch und Natur: Nach Angaben der Krebsforschungsagentur (IARC) der Weltgesundheitsorganisation gilt Glyphosat als „wahrscheinlich krebserregend“. In der Pflanzen- und Tierwelt richtet das Unkrautbekämpfungsmittel erheblichen Schaden an.

Vor allem die Biodiversität leidet unter dem Einsatz von Glyphosat, da es nicht selektiv, sondern unterschiedslos auf den Stoffwechsel aller Pflanzen einwirkt. Das Bundesumweltamt sorgt sich deshalb um die Vernichtung von Kräutern, Wildblumen und Gräsern auf Ackerflächen. Denn damit wird Insekten und anderen Tieren die Lebensgrundlage entzogen.

Glyphosat kann über Ausschwemmung und Versickerung auch das Oberflächen- und Grundwasser belasten. Die Wirkstoffe gelangen über die Trinkwassergewinnung zurück zu den Verbraucherinnen und Verbrauchern. Somit sind gesundheitliche Belastungen nicht mehr auszuschließen. Der Schutz des Trinkwassers hat für die Landeshauptstadt Mainz eine herausragende Bedeutung.

Bereits 2013 hat sich der Bundesrat dafür ausgesprochen, glyphosathaltige Herbizide im Haus- und Kleingartenbereich zu verbieten. In Deutschland haben bekannte Garten- und Landschaftsbaumärkte Glyphosatprodukte aus ihrem Sortiment genommen. Erste Lebensmittelproduzenten wie die Berchtesgadener Molkerei haben bereits bei ihren Zulieferern ein Verbot von Glyphosat durchgesetzt.

Befürchtet wird, dass glyphosathaltige Unkrautvernichtungsmittel z.B. im privaten, kleingärtnerischen Bereich noch zu häufig und dann oft unsachgemäß angewandt werden.

Neonicotinoide sind in der Landwirtschaft eingesetzte Insektengifte, die als Beizmittel für Saatgut oder auch als Spritzmittel eingesetzt werden. Die als Nervengift wirkenden Neonicotinoide beseitigen jedoch nicht nur Schädlinge, sondern greifen auch Honigbienen, Wildbienen, Hummeln, wilde Insekten und Schmetterlinge an. Denn einmal in das komplexe Ökosystem eingebracht, werden Neonicotinoide übertragen und greifen damit auch viele Insekten an, die ursprünglich nicht Ziel waren.

Bisher haben sich schon viele Städte und Gemeinden entschieden, ihre Grünflächen ohne Glyphosat und Neonicotinoide zu bewirtschaften. Vorbildlich ist auch das Grün- und Umweltamt der Stadt Mainz. Seit 2012 verzichtet Mainz auf den Einsatz von Pestiziden bei der Pflege öffentlicher

Grünflächen. Allerdings verpachten die Stadt Mainz und ihre Gesellschaften rund 85 ha landwirtschaftliche Flächen, ohne dass bisher Regelungen zum Einsatz von Glyphosat bzw. Pestiziden getroffen wurden.

Sylvia Köbler-Gross (B' 90/DIE GRÜNEN)

Alexandra Gill-Gers (SPD)

Tupac Orellana (DIE LINKE)

Dr. Claudius Moseler (ödp)

Maurice Conrad (Piraten&Volt)